

Liebe Gemeinde,

ich grüße Sie von meinem Schreibtisch aus mit ein paar Gedanken zu dem heutigen Sonntag Quasimodogeniti und dem zugeordneten Evangelium.

„Wie neugeboren“ sind die Menschen, die von Ostern herkommen, die das Wunder der Auferweckung in ihrem Leben erfahren, die ganz neu anfangen „mit Gott und der Welt“.

Ganz neu können wir täglich anfangen, vielleicht auch gerade in dieser schwierigen Zeit der weltweiten Krise um ein kleines Virus, ganz neu anfangen mit dem Glauben an Gottes ewigem Beistand, egal was uns sorgt, quält oder auch erfreut.

Ihr Gunter Jachmann (Prädikant)

Wochenspruch:

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus,
der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat
zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung
Jesu Christi von den Toten!“

(1.Petrus 1,3)

Evangelium Johannes 20, 19-29

Psalm 116, 7-9.12-13.17-19

Liebe Mitchristen,

jetzt ist es fast wieder soweit. Erste Lockerungen des Ausgehverbotes werden angekündigt.

Mancher kann es nicht glauben und jubelt innerlich:

... ich kann es nicht glauben, wir haben es fast geschafft, in der kleinen Wohnung zu fünft, die drei Jungs – so voller Energie – im Zaum zu halten war oft aussichtslos. Jetzt kann ich ihnen ehrlich sagen, bald geht's wieder raus...

... mein Partner ist oft jähzornig, das war in den letzten Wochen viel öfters so, ich dachte, ich überlebe das nicht. Jetzt ist es bald vorbei.

... meine Eltern, zu weit weg, ich sehe sie so selten – ich habe mir große Sorgen gemacht, dass sie erkranken und sterben und ich sie nie mehr lebend sehen würde. Sobald es jetzt geht, fahre ich zu ihnen...

... meine Firma hat dicht gemacht, jetzt schreibt mich mein Chef an, er

wolle sich mit mir auf ein Gespräch treffen. Öffnet die Firma wieder, habe ich doch noch meinen Arbeitsplatz...

Jetzt ist es soweit, jetzt steigt Frohsinn und Hoffnung auf
– ein Ende – nein: ein Neuanfang ist in Sicht...!?
... oder doch noch nicht?

Ein Gefühl zwischen Resignation und Jubel.

Die Jünger, hinter verschlossenen Türen mit Angst vor Verfolgung, der Trauer im Herzen und der Verzweiflung. Ihr Herr, ihr Meister, ihr Vorbild und Hoffnung ist gewaltsam getötet worden – am Boden zerstört sind sie, verzweifelt, wozu diene das alles.

„Wozu sind wir ihm gefolgt, haben unser altes Leben aufgegeben – unsere Arbeit und unsere Familien!? Doch es kam ja drei Tage nach dem dunkelsten Tag in unserem Leben plötzlich Maria und jubelte außer sich, dass sie den Herrn am Grab gesehen und sogar gesprochen hätte. War das nur ein verzweifeltetes Wunschbild der armen Maria? - oder ist doch das Unmögliche möglich?

Wir haben in der gemeinsamen Zeit mit Jesus doch erlebt, dass er außergewöhnlich ist, ja, Gottes Sohn ist und ihm nichts unmöglich war... gibt es doch Hoffnung?“, schwirrt durch die Köpfe der Einzelnen. Sie sitzen zusammen, keiner sagt etwas, flacher Atem, Gefühle zwischen Resignation und Jubel.

Dann steht er plötzlich mitten unter ihnen – FRIEDE SEI MIT EUCH!
...so wendet er sich ihnen zu und zeigt seine Wundmale.

„Was ist das? Was passiert hier?“

Ihre Reaktion wird mit den Worten: „und sie waren froh“ beschrieben. Ich spüre hinein in dieses „froh sein“ - es ist ein Gefühl zwischen „nicht glauben wollen“, meinen Augen und Ohren nicht trauen wollen, ein „NEIN – das kann nicht sein“ und einem Hochspringen, Jubeln und Jauchzen und alles bittere vergessen zu wollen, was war.

Doch es ist anders – Jesus ist anders, auch wenn sie ihn in seiner alten Gestalt sehen – Jesus ist Christus – sein Geist zeigt sich - er kommt einfach so durch die fest verriegelte Türe – steht vor ihnen und zeigt ihnen seine Wunden.

„Was passiert hier“, so mag es dem einen oder anderen durch den Kopf geschossen sein.

Und dahinein, in die gefühlte Hochspannung der Jünger, nochmals:

FRIEDE SEI MIT EUCH!, als ob er sie aus ihrer Erstarrung holen möchte: Friede sei mit euch, beruhigt euch, alles ist gut, Frieden kann in euren Herzen einziehen.

Und dann bläst er sie an mit der Aufforderung: „nehmt hin den Heiligen Geist“ mit der Weitergabe der Botschaft/des Auftrages Gottes: „vergebt ihr nun in meinem Namen!“

Vergebung Gottes - das Sinnbild des Lebens und Sterbens Jesu für uns Menschen: „Gott vergibt durch Jesus Christus“.

Der Auftrag wird übertragen an die Jünger: „vergebt nun in meinem Namen – vergebt im Namen Gottes – Friede sei mit euch!“.

Liebe Mitchristen, dieser Auftrag gilt nicht nur den Jüngern damals, sie gilt auch uns.

Hinein in diese noch so zaghafte Aufbruchsstimmung, denken sie daran, wenn sie aus ihren Häusern und Wohnungen strömen. Wenn Sie andere seit langem wiedertreffen, wenn Sie wieder zusammenkommen:

Vergebt euch, so wie Gott euch vergibt. Nehmt einander an, in allem was ihr seid. Dann erfüllt ihr Christi Willen.

Vergebt, solange ihr noch hier auf Erden seid – solange ihr die Auswirkungen noch spüren könnt: das sich Lösen von Verhärtungen, das Durchatmen können, das warme Herz, das sich einstellt in der Versöhnung. So machen wir die Welt besser, durchfluten sie mit dem Licht der Liebe und geben dem Glauben an den Einen, der es gut mit uns meint, neuen Boden.

Sehen können wir es nicht, aber spüren, erahnen, was die Liebe und Güte unseres Gottes ausmacht.

Vielleicht kann die Mutter oder der Vater die drei Jungs und den Partner in den Arm nehmen und sagen:

„Danke das ihr mein manchmal genervtes Verhalten ertragen habt – es tut mir Leid – verzeiht“.

Oder der Tobende: „Verzeih, ich habe mich manchmal nicht im Griff – es tut mir leid.“

oder die Tochter zu den Eltern:

„Danke für alles was ihr mir gegeben und ermöglicht habt. Ich war oft nur bockig, weil ich meinen Weg gehen wollte. Verzeiht mir“.

Wie auch immer, haben Sie Mut zum Verzeihn, sie werden die richtigen Worte finden – mit Gottes Hilfe.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre

unsere Herzen und Sinne im Namen Christus Jesus. Amen.

Abschließend möchte ich Ihnen noch ein Lied mit an Ihr Herz geben.

Es heißt:

So ist Versöhnung und ist geschrieben von Jürgen Werth
(<https://www.youtube.com/watch?v=WxXdv8aPNO0>)

So ist Versöhnung. So muss der wahre Friede sein.

So ist Versöhnung. So ist Vergeben und Verzeihn.

1. Wie ein Fest nach langer Trauer, wie ein Feuer in der Nacht,
ein offnes Tor in einer Mauer, für die Sonne aufgemacht.
Wie ein Brief nach langem Schweigen, wie ein unverhoffter Gruß,
wie ein Blatt an toten Zweigen, ein „Ich-mag-dich-trotzdem-Kuss“.

Refrain

2. Wie ein Regen in der Wüste, frischer Tau auf dürrer Land,
Heimatklänge für Vermisste, alte Feinde Hand in Hand.
Wie ein Schlüssel im Gefängnis, wie in Seenot „Land in Sicht“,
wie ein Weg aus der Bedrängnis, wie ein Strahlendes Gesicht.

Refrain

3. Wie ein Wort von toten Lippen, wie ein Blick, der Hoffnung weckt,
wie ein Licht auf steilen Klippen, wie ein Erdteil, neu entdeckt.
Wie der Frühling, wie der Morgen, wie ein Lied, wie ein Gedicht,
wie das Leben, wie die Liebe, wie Gott selbst das wahre Licht.

So wird Versöhnung. So wird der wahre Friede sein.

So wird Versöhnung. So wird Vergeben und Verzeihn.

Vaterunser
Segensbitte

Der Herr segne uns und behüte uns.
Er stärke uns im österlichen Glauben und in der Hoffnung
auf sein ewiges Reich!

Amen.